

Joachim Witzel, Der Außenseiter im Sozialisationsprozeß der Schule. Eine jugendkriminologische Studie. Kriminologie Nr. 3. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1969. VII und 96 Seiten. Preis: DM 19,--.

Mit seiner Anfang dieses Jahres erschienenen Studie zum Problem des Außenseiters in der Schule will J. Witzel den auffallenden Mangel insbesondere jugendkriminologischer Untersuchungen beseitigen, die den Gegenstand der Kriminologie zu eng an einem strafrechtswissenschaftlichen Verbrechensbegriff ausrichten. Die Einstellungsstrukturen - so schreibt Witzel -, die für kriminelles Verhalten - wie für jedes andere menschliche Sozialverhalten - entscheidend sind, sind das Ergebnis mannigfacher vorangegangener Interaktionen, und zwar vor allem auch im "Vorfeld des Verbrechens". Dabei nimmt die Prägung der kindlichen Persönlichkeit durch den Sozialisationsprozeß in der Familie, auf den die Schule aufzubauen hat, zunächst eine besondere Stellung ein. Doch schon bald kommt der Schule immer stärkere Bedeutung für das spätere Sozialverhalten der Kinder zu. Geringe Dichte in der Interaktion mit den Klassenkameraden und eine demzufolge unzureichende Verinnerlichung der Gruppennormen - das ist das Hauptproblem des von der Klasse abgelehnten Außenseiters. Doch gerade aufgrund dieser mangelnden Normverinnerlichung gewinnt der Außenseiter seine zentrale Bedeutsamkeit für die Kriminologie; denn - so argumentiert J. Witzel weiter - die Außenseiterstellung führt u.U. zu einer Einstellungsstruktur, die ihrerseits wiederum zu sozial abweichendem Verhalten disponiert. - Mit dieser Argumentationskette hebt sich die Studie von Witzel in erfreulicher Weise von der großen Menge der jugendkriminologischen Arbeiten ab.

Daß der Sozialisationsprozeß in der Schule bislang - selbst in der nordamerikanischen Forschung - nur selten in unmittelbarem Zusammenhang mit dem abweichenden Verhalten von Jugendlichen gesehen wurde, liegt wohl nicht zuletzt in der zu Spezialisierung neigenden Sozialwissenschaft und der sich im Rahmen dieser Spezialisierung vollziehenden Ausgliederung der Devianz zum spezifischen Forschungsgegenstand der Kriminologie oder Kriminalsoziologie. So werden einerseits immer wieder schulsoziologische Untersuchungen unternommen, bei denen z.B. das Problem des Gruppenaußenseiters in der Klasse nur als Randphänomen behandelt wird; andererseits gibt es zahlreiche kriminologische Arbeiten, die über bereits in der Schule aufgefallene Kinder und Jugendliche berichten, ohne jedoch ihrerseits die sozialen Prozesse innerhalb der Schulklasse näher zu berücksichtigen, die zum delinquenten Verhalten der Jugendlichen geführt haben. Diese wissenschaftliche Spezialisierung behindert in nicht unerheblichem Maße die Einsicht in die Entstehung und Motivierung des abweichenden Verhaltens bei Kindern. J. Witzel hat nun die hier skizzierte künstliche Trennung der Fachgebiete durch seine Studie über den

'Außenseiter im Sozialisationsprozeß der Schule' zu überwinden versucht und damit gleichzeitig deutlich gemacht, daß abweichendes Verhalten nicht das exklusive Feld einer Spezialdisziplin sein kann, sondern in alle Theorien sozialen Verhaltens mit einbezogen werden muß. Unter diesem Aspekt erhält die Arbeit von Witzel ihren besonderen Akzent.

Der Sozialisationsprozeß in der Schule verdient seine zentrale Bedeutung für die Verhaltensstrukturierung und Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen - darin ist Witzel voll zuzustimmen - nicht nur in der üblichen funktionalistischen Sichtweise, sondern ebenso unter kriminologischen Aspekten. Dies gilt heute mehr denn je zuvor; denn die Schule kann - insbesondere aufgrund der formellen und informellen Sozialisationsprozesse in der Klasse - nicht mehr primär als funktionsspezifische Institution zur Wissensvermittlung betrachtet werden. Mit der allgemeinen Reduktion der familiären Sozialisation auf ihre primäre Aufgabe: Erziehung des Kleinkindes, gewinnt die Schule für die Einstellungsstruktur und das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen zunehmend an Bedeutung. Die Erlebnisse in der Schule sind nicht mehr "Ausflüge in eine fremde Welt", aus der man in den sicheren Kreis der Familie zurückkehren kann, sondern werden immer mehr zum ausschlaggebendsten sozialen Erfahrungsfeld der heranwachsenden Generation, speziell im Hinblick auf ihre nachschulische soziale Position. Daß diese allgemeine soziale Entwicklung noch sehr unzureichend aus kriminologischer Sicht betrachtet wurde, darauf wird von J. Witzel mehrmals zu Recht hingewiesen.

Der Autor beschäftigt sich zwar in erster Linie mit der "Entwicklung von Einstellungsstrukturen beim Gruppenaußenseiter im schulischen Sozialisationsprozeß" und mit den "Möglichkeiten der Lösung des Anpassungsproblems des schulischen Außenseiters im schulischen und außerschulischen Bereich", er bleibt dabei jedoch mit Grund nicht ausschließlich im Bereich der Schulklasse, sondern sieht auch die Verbindungen zu anderen Bezugsgruppen der Schüler, hier vor allem das Elternhaus. Etwas zu kurz gekommen scheint die Ausdehnung der Problematik auf die Berufschancen der "Außenseiter" und die Anpassungsprobleme im Arbeitsprozeß; zumal es Witzel nicht nur um die gruppenspezifischen Aspekte des Problems geht, sondern ganz besonders auch um die schichtspezifischen Implikationen. Andererseits hätte diese weitergehende Fragestellung den bewußt eng gesteckten Bereich der Studie allzu leicht gesprengt, obwohl sie ohne Zweifel die kriminologische Bedeutung des schulischen Sozialisationsprozesses nicht nur für das außerschulische, sondern auch für das nachschulische Sozialverhalten der Jugendlichen noch stärker hervorgehoben hätte.

Es ist zu hoffen, daß die vorliegende Studie von Witzel nun auch endlich den Anstoß zu einer Reihe - möglicherweise

---

interdesziplinärer - empirischer Untersuchungen geben wird, die sich mit Fragen des abweichenden Verhaltens und schulischer Sozialisation befassen. -

Schließlich verdient die Arbeit von Witzel auch unter kriminalpolitischen Gesichtspunkten Beachtung; denn im Gegensatz zur Familie läßt sich der Sozialisationsprozeß in der öffentlichen Institution Schule prinzipiell besser durch geeignete Erziehungsmethoden und durch strukturelle Veränderungen im Sinne vorbeugender Maßnahmen zur Verhütung von Anpassungsproblemen und Kriminalisierungstendenzen bei Kindern und Jugendlichen beeinflussen.

15.7.1969

Manfred Brusten